

DAS ORIGINAL

 ZENTRUM FÜR
 ZAHNÄSTHETIK

AKTUELL[®] ZAHNWEIHNESSE

HERAUSGEBER: Fachklinik für Zahnheilkunde und Implantologie

AUSGABE: 01/2005



IMPLANTATE AUF DEM VORMARSCH

Feste Zähne, ein Leben
 lang

SEITE 2



BEWEGUNG FÜR DIE GESUNDHEIT

Fit und gesund in die
 Zukunft

SEITE 3



DUBAI

Sand, Sonne, Superlative
 und Steuerfreiheit

SEITE 4

WEITERE THEMEN

DIE KRONE

Von Eckhard Fuhr

SEITE 2

ESCALIVADA

Katalonische Gemüseplatte

SEITE 3

ZENTRUM FÜR ZAHNÄSTHETIK

OFT KOPIERT UND NIE ERREICHT - DAS ORIGINAL

Neues Beratungszentrum in Düsseldorf ab Juli

Das Zentrum für Zahnästhetik expandiert stetig weiter. Während in der letzten Ausgabe der Zahnwellness®-Aktuell über die Neueröffnung des ersten Beratungszentrums für Zahnästhetik in Hamburg berichtet wurde, ist es nun schon wieder so weit: Das zweite Beratungszentrum für Zahnästhetik, diesmal im Herzen Düsseldorfs, öffnet Mitte Juli seine Pforten. „Dieser Schritt ist ein weiterer Beitrag zu mehr Kundennähe und höherer Servicequalität. Wer heute erfolgreich sein will, muss der wachsenden Mobilität und der immer knapper bemessenen Zeit seiner Kunden Rechnung tragen“ so Geschäftsführerin Theda Haak-Rasche.

Exquisite Lage neben dem Schauspielhaus in unmittelbarer Nähe der Haupteinkaufsstraße, der Kö

Das neue Beratungszentrum befindet sich inmitten des Herzens von Düsseldorf. Das Haus „Metropolitan“ bietet mit seiner exzellenten Lage und seinem modernen, hochwertigen Ambiente das ideale Umfeld für den neuen Standort.

Standort und Verkehrsinfrastruktur für höchste Ansprüche

Für den mit dem Auto anreisenden Kunden stehen in der Tiefgarage des Gebäudes Parkplätze zur Verfügung. Aber auch vom Düsseldorfer Hauptbahnhof ist das Beratungszentrum in 5 Minuten mit dem Taxi schnell zu erreichen.



Bewährte und modernste Diagnostik steht dem Team im Beratungszentrum Düsseldorf zur Verfügung. Wie auch das Beratungszentrum Hamburg dient der Standort in Düsseldorf ausschließlich der umfassenden Voruntersuchung, die für die eigentliche Behandlung notwendig ist. Anhand der Untersuchungsergebnisse und der individuellen Kundenwünsche ist das Zentrum für Zahnästhetik dann in der Lage, einen ausführlichen und verbindlichen Investitionsplan zu erstellen.

Ob eine Behandlung in der Klinik Wiesbaden oder im Mutterhaus in Ostrhauderfehn stattfindet, entscheidet der Kunde selbst. Regelmäßige Schulungen und ein gezielter Austausch von Wissen und Erfahrungen unter den Teams garantieren den gleich bleibenden hohen Level der praktizierten Zahnmedizin an beiden Standorten.

Hochzufriedene Kunden sprechen nicht nur für sich, sondern auch für uns!

AKTION MENSCH

MACHEN SIE MIT!

Immer wieder sagen uns Kunden, dass sie uns auf Empfehlung eines Bekannten oder Freundes aufsuchen, der hochzufrieden mit den Leistungen des Zentrums für Zahnästhetik ist. Für unsere Teams ist dies eine ganz wichtige Bestätigung ihrer Tätigkeit und eine große Motivation.

Für diesen Vertrauensbeweis möchten wir uns ganz herzlich bei den treuen Kunden des Zentrums für Zahnästhetik bedanken. Dieses Dankeschön verbinden wir mit einem Jahreslos der Aktion Mensch, die Ihnen sicherlich noch unter

dem Namen „Aktion Sorgenkind“ bekannt ist.

Jede Kundenempfehlung, die zu einer Behandlung in einer der Fachkliniken führt, belohnen wir mit einem Los der Aktion Mensch.

Ein Dankeschön für eine gute Sache. Machen Sie mit!



IRRTUM!

Spinat enthält viel Eisen.

Ein kleiner Irrtum mit weit reichenden Folgen. Aufgrund der Annahme, Spinat enthielte viel Eisen und sei demnach äußerst gesund, wurden Generationen von unschuldigen Kindern auf sadistischste Weise von gut meinnenden Müttern mit dieser ekligten grünen Pamppe gequält.

Tatsache ist: Spinat enthält nicht mehr Eisen als andere Lebensmittel auch, eher weniger. Der Mythos des hohen Eisengehaltes entstand aufgrund eines Tippfehlers. In der Pre-EDV-Ära, wo Listen noch mit Schreibmaschinen erstellt wurden, verrutschte ausgerechnet beim Spinat eine Kommastelle nach rechts. So wurde aus 2,2 mg Eisen pro 100 g 22 mg, die Lizenz zum Malträtieren unzähliger Babys sowie die Ursache zahlreicher verschmierter Esszimmerwände geschaffen.

Der Fehler wurde zwar schon in den 30er Jahren entdeckt, konnte sich aber bis heute hartnäckig halten. Ein Vergleich: 100 g Schokolade enthält 6,7 mg Eisen, trotzdem habe ich noch keine Mutter fordern hören: Iss deine Schokolade, Kind, iss gesund!

Liebe Leserin,
 lieber Leser!

Ab Mitte Juli ist das Zentrum für Zahnästhetik auch in Düsseldorf vor Ort.

Nach Hamburg ist dies das zweite Beratungszentrum für Zahnästhetik in Deutschland. Wir berichten über die Vorteile von implantatgetragenen, festen Zähnen. Bewegung tut gut und beugt vor. Lesen Sie, was Sport für Ihre Gesundheit tun kann. Die Vereinigten Arabischen Emirate werden als Urlaubsziel immer attraktiver. Einen kleinen Reisebericht finden Sie auf der letzten Seite.

Viel Spaß bei der Lektüre wünschen Ihnen die Teams der Fachkliniken für Zahnheilkunde und Implantologie.

DIE KRONE

Fuhrs Woche
von Eckhard Fuhr

Diese Woche habe ich mir eine Krone aufsetzen lassen. Links oben, auf den hintersten Backenzahn. Die Krönung war der Abschluss einer gründlichen Wurzelbehandlung und das Ende eines Provisoriums, dessen Zerfallsprozess allerdings schon früher eingesetzt hatte. Stückweise fiel es mir aus dem Mund, und ich hatte Mühe, die Zahnersatzrümpfer diskret unter der Serviette verschwinden zu lassen. Ganz gelang mir das nicht. Die Kollegin jedenfalls, mit der ich mich zum Frühstück verabredet hatte, um in der anregenden Atmosphäre eines Cafés feuilletonistische Pläne zu schmieden, bekam einen Anflug von fragender Verwunderung in den Blick, während sie unverwandt weiter sprach. Sie trank nur Tee, ich war hungrig, ließ das angebissene Brötchen allerdings liegen, weil der von der schützenden Hülle teilweise befreite, messerscharf geschliffene Zahnstummel, den meine Zunge ertastete, es mir ratsam erscheinen ließ, an diesem Morgen auf die Zufuhr fester Nahrung zu verzichten.

Wir sprachen gerade darüber, was aus dem Existentialismus geworden sei. Jean Paul Sartres 100. Geburtstag steht bevor. Da muss man sich etwas einfallen lassen. Ich hätte in diesem Moment gern einen schwarzen Rollkragenpullover an und einen Vollbart gehabt, weil ich geradezu physisch begriff, was es heißt, ein Existentialist zu sein, ein in die Welt Geworfener also, der sich ohne metaphysische Beleuchtung in der Absurdität und Vergleichenheit des Daseins zurecht findet und vielleicht sogar glücklich wird. So einer müsste man sein, dachte ich mir, während ich den Kaffee in meinem Mund vorsichtig an der linken oberen Zahnreihe vorbeileitete, was meinem Gesichtsausdruck etwas durchaus Apartes gegeben haben muss, denn meine Kollegin konnte den Blick nicht von mir abwenden. Sie sagte, es sei ja noch eine Weile hin bis zu Sartres Geburtstag.

Damit wollte sie wohl einen Themenwechsel einleiten. Doch ich kam von der Zahnmedizin und dem Existentialismus nicht los. Vor meinem inneren Auge sah ich den schon ziemlich klapprigen Sartre in Stuttgart-Stammheim vorfahren, wo er Andreas Baader besuchte und verkündete, dass die RAF-Häftlinge der Isolationsfolter ausgesetzt seien. Zahnprobleme hatten sie auch. Deshalb rief der Theatermann Claus Peymann, der damals Intendant in Stuttgart war, zu einer Zahnheilspende für Gudrun Ensslin auf, was einen riesigen Skandal machte, den Peymann jetzt gern wiederholt hätte, als er dem als Mörder verurteilten Terroristen Christian Klar ein Praktikum am Berliner Ensemble anbot. Dort inszenierte Peymann gerade Botho Strauss, dessen Stücke Peymanns Berliner Konkurrent Frank Castorff einmal als „Zahnarzttheater“ bezeichnet hatte.

Da war sie, die Absurdität! Ich beschloss, gut existentialistisch, nicht nach einem verborgenen Sinn zu suchen, sondern es einfach hinzunehmen, dass Peymann in der Zahnheilkunde einen Beitrag zur politischen Welterlösung sieht, während Castorff Zahnärzte für Leute hält, die sich im Theater gern von Stücken unterhalten lassen, in denen Menschen aufeinander losgehen, die keine politischen Ideale mehr haben.

Meine Zahnheilspende kommt von der Krankenkasse. Sie ist bei weitem nicht kostendeckend. Aber sie trägt doch die Botschaft in sich, dass man nicht ganz allein ist im existentiellen Ausgeliefertsein auf dem Behandlungsstuhl. Bei stattlicher Selbstbeteiligung weiß man sich doch geborgen in der großen Solidargemeinschaft der Versicherten. Man ist eben doch nicht allein auf der Welt. Als die Krone saß und meine Zunge ihre köstlich glatte Oberfläche spürte, verließ mich aller Weltekel. Ich war nicht mehr Existentialist, sondern ein kleiner König, der wieder herzhafte zubeißen kann.

Gefunden in der Welt 26.03.2005

IMPLANTATE AUF DEM VORMRSCH

FESTE ZÄHNE, EIN LEBEN LANG



Implantate - nicht mehr wegzudenken

Implantate gewinnen in der heutigen zahnärztlichen Praxis eine immer größere Wichtigkeit. Die Implantologie ist längst zu einem eigenen Fachgebiet geworden. Entsprechende Seminare und Weiterbildungen ermöglichen heute den Zahnärzten eine Spezialisierung auf diesem Gebiet.

Was genau sind Implantate?

Implantate sind künstliche Zahnwurzeln, zumeist aus Titan, die chirurgisch in den Kiefer eingepflanzt werden. Anschließend können feste Zähne auf ihnen befestigt werden. Implantate können nicht nur kleine Zahnlücken schließen, sondern auch als Verankerung für fest sitzende Teil- oder Vollprothesen dienen.

Implantate als anspruchsvollste, modernste und ästhetischste Möglichkeit sind außerordentlich langlebig und kommen den natürlichen Zähnen in Form und Funktion am nächsten.

So ist die künstliche Wurzel genauso belastbar wie die natürliche.

Implantate für alle Fälle

Bei Einzelzahnlücken haben Implantate den Vorteil, dass der Zahnarzt keine Nachbarzähne als Pfeiler- oder Brückenzähne mit anschleifen muss. Der Einsatz von Implantaten hat noch weitere Vorteile, die wenig bekannt sind: Nach einem Zahnverlust bildet sich der Kieferknochen zurück, da er nicht mehr benötigt wird. Implantate sorgen für die nötige Kraftübertragung auf den Kieferknochen, so dass dieser meist erhalten bleibt.

Implantate auch bei schwierigen Bedingungen

Bei dem Verlust von Zähnen gilt es deshalb schnell zu reagieren. Fehlen im Kiefer ein oder mehrere Zähne, so wird sich auch im Laufe der Zeit der Kieferknochen verflüchtigen.

Was dann zu Erschwernissen bei dem späteren Wunsch nach einer Implantation führen kann. Denn, wo kein Knochen mehr ist, ist auch eine Implantation schwierig. Die heutige Medizin bietet für diese Fälle eine Lösung an. Mit knochenaufbauenden Maßnahmen kann der Kieferknochen so behandelt werden, dass eine Einbringung von Implantaten ermöglicht wird.

Allergien eher selten

Unverträglichkeiten bei Implantaten sind eher selten. Der Wissenschaft sind Abwehrreaktionen auf Titan so gut wie unbekannt.

Mundhygiene ist unabdingbar

Die Voraussetzung für eine Implantation und den langen Erhalt der Implantate ist eine konsequent und sorgfältig durchgeführte Mundhygiene. Es dürfen keine Entzündungen oder Zahnfleischerkrankungen vorhanden sein. Zahnbeläge sollten gründlich und professionell entfernt worden sein, da insbesondere in der Einheilungsphase eventuelle Komplikationen bakterieller Art in der Mundhöhle vermieden werden sollten. Auch eine regelmäßige, spätere Kontrolle der Implantate durch den Zahnarzt ist angeraten.

Im Allgemeinen benötigen Implantate zwischen drei und sechs Monate zum Einheilen. Während der Phase der Einheilung sollten Implantate nicht übermäßig belastet werden. Implantate im Oberkiefer brauchen zirka vier bis sechs Monate, während Implantate im Unterkiefer

mit zwei bis drei Monaten wesentlich schneller einheilen.

Dieser Zeitraum kann unterschiedlich sein, je nach vorhandener Knochensubstanz und Prädisposition.

Risikogruppen

Aufgrund der schlechteren Durchblutung des Gewebes müssen insbesondere Raucher auf eine perfekte Mund- und Zahnhygiene achten. Hier kann unter Umständen die Einheilung von Implantaten Probleme mit sich bringen. Aber auch Krankheiten wie Diabetes können die Einheilung von Implantaten erschweren.

Titan oder Keramik

Titanimplantate haben sich im Zentrum für Zahnästhetik seit Jahren bewährt. Im Vergleich zu Keramikimplantaten haben die verwendeten Implantate der Firma 3i den Vorteil, dass der Keramikaufbau durch eine modulare Konstruktion des Titanunterbaus leicht abzunehmen ist, sollte dies vonnöten sein.

Sofort belastbar oder nicht?

Wie so oft: Es kommt darauf an. Grundsätzlich sollten Implantate während der Einheilung nicht oder wenig belastet werden. Inwieweit eine Belastung der Implantate möglich sein kann, ist von verschiedenen Faktoren abhängig. So spielt zum Beispiel die Qualität der Knochensubstanz eine große Rolle.



BEWEGUNG FÜR DIE GESUNDHEIT

FIT UND GESUND IN DIE ZUKUNFT

Erwachsene, die regelmäßig Sport treiben, haben ein achtfach verringertes Risiko einer kardiovaskulären Erkrankung.

Sport ist jedoch nicht nur gut fürs Herz, sondern bringt auch das Immunsystem auf Vordermann und verringert so das Risiko, an Krebs zu erkranken. Spätestens seitdem Lance Armstrong seine Krankheit besiegte und bei der Tour de France als Erster über die Ziellinie fuhr, rückt der Zusammenhang zwischen körperlicher Fitness und Krebs zunehmend in den Fokus der Öffentlichkeit.

Seit einigen Jahren schon ist der Zusammenhang zwischen Sport und verringertem Krebsrisiko nachgewiesen. 24 von 36 Studien zeigen eine

30- bis 40-prozentige Reduktion des Risikos, an Brustkrebs zu erkranken. Und auch das Risiko, an Darmkrebs zu erkranken wird nachweislich durch sportliche Aktivität verringert. Bis zu 40% aller Darmkrebsfälle können unter optimaler Nutzung der Vorbeugung durch Bewegung, Sport und Ernährung verhindert werden.

Altersdiabetes bei den Jungen

Dabei ist sportliche Betätigung und eine gesunde Ernährung insbesondere für Kinder und Jugendliche sehr wichtig. Denn immer mehr Kinder und Jugendliche leiden unter Übergewicht und schleppen die überflüssigen Pfunde bis ins Erwachsenenalter

mit. Mit Folgeerkrankungen ist zu rechnen, denn es häufen sich die Studiendaten, die den Zusammenhang zwischen Übergewicht und Diabetes Typ 2 bestätigen. Die sozialen und ökonomischen Folgen liegen auf der Hand.

Bewegung schützt im Alter

Auch wer etwas für seine Knochen tun möchte, der sollte sich bewegen. Wie viel Knochensubstanz mit wachsendem Alter abgebaut wird, ist abhängig vom Alter, von körperlichen Erkrankungen, aber auch von der täglichen Lebensführung. Wer also etwas für seine Knochen tun möchte, der soll-

te regelmäßig Sport treiben. Ideal ist Jogging, da die Erschütterung beim Laufen notwendige Reize bieten, Knochenmasse aufzubauen. Auch (Nordic-) Walking, Bergwandern oder Radfahren stärkt Muskulatur und Skelett. Da Bewegung den Stoffwechsel anregt, kann mehr Kalzium in den Knochen eingelagert werden.

Um einen vorbeugenden Effekt zu erzielen ist Ausdauer und Regelmäßigkeit angesagt. Die optimale „Sport-Dosierung“ liegt bei 30-40 Minuten moderatem Ausdauertraining pro Tag.

ESCALIVADA

KATALONISCHE GEMÜSEPLATTE

Escalivada heißt übersetzt „in der Asche garen“. Ursprünglich wurden die verschiedenen Gemüse über dem Feuer gegrillt und anschließend mariniert und gewürzt. Ein moderner Backofen tut's jedoch auch. Escalivada ist eine Spezialität aus Katalonien. Die Gemüseplatte kann kalt als Salat, als vegetarisches Hauptgericht mit Brot oder als Beilage zu Fisch und Fleisch gereicht werden. Die Mengen und die Zusammenstellung der beigegebenen Gemüse kann mehr

oder weniger frei variiert werden. Je nach persönlichen Vorlieben oder Kühlschranksinhalt kann man mehr Tomaten begeben oder die Zucchini zum Beispiel weglassen. Die Auberginen sind jedoch obligatorisch! Das Gericht ist aufgrund seiner langen Garzeiten etwas zeitaufwändig, der Aufwand lohnt sich jedoch. Die Escalivada ist ein sommer- wie wintergeeignetes Gericht mit hohem kreativen Entwicklungspotential. Die Zutaten für dieses schmackhafte

Gericht setzen sich wie folgt zusammen:

- 6 ungeschälte und rohe Kartoffeln
- 4 mittelgroße Zwiebeln
- 1 Aubergine
- 1 Zucchini mit Schale, in Streifen
- 4 Knoblauchzehen, ganz
- 4 rote Paprikaschoten
- 3 Tomaten
- Olivöl
- Salz, Pfeffer
- Saft von einer halben Zitrone

Und so geht's:
Der Backofen wird auf 200°C vorgeheizt, das Backblech oder große feuerfeste Form mit Öl auspinseln. Die Kartoffeln halbieren und mit der Schnittfläche auf das heiße Blech legen. Nach 15 Minuten die Zwiebeln dazulegen. Auch hier bitte auf die Schnittfläche. Nach 20 Minuten die geschnittene Aubergine, die Zucchini und den geschnittenen Paprika hinzulegen. Nach 40 Minuten Garzeit die halbierten Tomaten mit der

Schnittfläche auf das Blech legen. Dabei das restliche Gemüse auf dem Blech wenden. Weitere 20 Minuten garen. Nach Ablauf der Garzeit mit eine Mischung aus Olivenöl, Salz Pfeffer und Zitronensaft beträufeln. Warm als Beilage oder als Hauptgang mit Brot servieren. Als Salat mit Sardellenfilets dekorieren.



Der Zeitaufwand lohnt sich!

LESETIPP

MALCOLM GLADWELL „BLINK“

Intuition der ersten zwei Sekunden, Entscheidungen die spontan gefällt werden, bezeichnet Malcolm Gladwell als „Blink“. „Blink“ ermöglicht uns den Zugang zu dem Teil des Gehirns, welches wie ein Supercomputer alle auf uns einströmenden Daten verarbeitet und mit Erfahrungen kombiniert. Unsere Kultur macht uns glauben, dass die Ratio das Maß der Dinge ist. Erst denken, dann agieren. Herr Gladwell ist da anderer Meinung. Wir müssen lernen, unserem „adaptiven Unbewussten“ mehr zu vertrauen, denn es ist verlässlicher als unsere Aufklärtheit. Dieses „adaptive Unbewusste“ kann uns warnen und uns helfen, Menschen einzuschätzen oder uns Schützenhilfe bei Entscheidungen zu leisten. Malcolm Gladwell zeigt uns, wie wir unser Bauchgefühl trainieren können und dass wir mehr darauf bauen sollten. Malcolm Gladwell wurde 1963 in England geboren und wuchs in Kanada auf. Als Redakteur war er in Washington und in New York tätig. Mit dem Buch „Tipping Point“ platzierte er im Jahr 2000 einen Bestseller. Heute lebt und arbeitet er in New York.

WOHER KOMMT...

DAS EI DES KOLUMBUS

Der genuesische Entdecker in spanischen Diensten, Christoph Kolumbus (1451-1506), gilt als Entdecker Amerikas. Über ihn wird im Buch „Geschichte der Neuen Welt“ von Benoni Folgendes berichtet: „Auf einem ihm zu Ehren gegebenen Gastmahl in 1493 beim Kardinal Mendoza stellte man Kolumbus die Aufgabe, ein Ei zum Stehen zu bringen. Kolumbus drückte eine Spitze des Eies ein und stellte es hin.“ Eine triviale Lösung für ein scheinbar großes Problem, denn auch ein Ei mit eingedrückter Spitze ist immer noch ein Ei! So wurde das „Ei des Kolumbus“ sprichwörtlich für eine einfache Lösung für ein großes Problem. www.blueprints.de

GEFLÜGELT

NUR DURCH DAS
AUSSERGEWÖHNLICHE HAT
DIE WELT IHREN WERT. NUR
DURCH DAS
DURCHSCHNITTliche IHREN
BESTAND.

Oscar Wilde (1854-1900)

IN LETZTER MINUTE

WO GEHT'S LANG?

Irrfahrt durch halb Deutschland

Baunatal - Der zehn Kilometer lange Heimweg vom Nachmittagskaffee ist für ein niedersächsisches Rentner-Ehepaar zu einer Irrfahrt durch halb Deutschland geworden. Die beiden 77-Jährigen aus Edewecht besuchten am Donnerstag Freunde in der Nachbargemeinde, berichtete die Polizei in Baunatal. Auf dem Rückweg verfuhr sich die Rentner so gründlich, dass sie acht Stunden später und 400 Kilometer weiter in Nordhessen von einer Polizeistreife aufgegriffen wurden.

Autofahrer hatten die Polizei alarmiert, weil die Frau mit 20 Stundenkilometern auf der Autobahn 7 (Kassel - Fulda) unterwegs war und dabei alle drei Fahrstreifen benutzte. Keiner der Autofahrer hatte sich getraut, den Wagen der beiden zu überholen. Den Beamten erklärten die Senioren selbstbewusst, dass sie auf dem richtigen Weg nach Hause seien. Die Staatsanwaltschaft ließ den Führerschein der Frau einziehen.



dpa, 17.06.2005

DUBAI

SAND, SONNE, SUPERLATIVE UND STEUERFREIHEIT

„Du, ich muss demnächst mal nach Dubai“, eröffnet mir mein Mann kürzlich. Hm, Dubai denke ich bei mir, da hab' ich doch letztes gerade was im Fernsehen gesehen. Mein Interesse ist geweckt. Ich schalte den Rechner an, um der Sache zunächst mal per Internet virtuell näher zu treten. Eine uns fremde Kultur in einem Land der Superlativen präsentiert sich auf dem Bildschirm. Ich will mit!

Ein wenig „Hintergrund“ kann nie schaden

Bewaffnet mit einem Reiseführer steigen wir Mitte Juni bei knappen 10°C in den Flieger der Emirates Airlines und heben ab in Richtung Persischer Golf. Sechs Stunden in der Luft sind ausreichend, um sich ein wenig Grundwissen anzueignen. Das Emirat Dubai ist nach Abu Dhabi mit 3.900 qkm Fläche das zweitgrößte der Vereinigten Arabischen Emirate. Abu Dhabi stellt traditionsgemäß das Oberhaupt der VAE, dessen Stellvertreter der Emir von Dubai ist.

Über eine Million Einwohner hat Dubai. 80 Prozent davon sind Ausländer, „expatriates“. Nur so lange sie Arbeit haben, dürfen sie bleiben. Eine Chance auf Einbürgerung haben sie nicht. In die Gunst, ein Emirat zu sein, kommt man nur durch Geburt.

1933 begann die Herrschaft der Al Maktoum, als sich Dubai von Abu Dhabi löste. Als man 1966 das erste Erdöl fand, begann eine beispiellose Geschichte des Aufstiegs. Heute trägt das Erdöl nur noch wenig zum Reichtum bei. Andere Wirtschaftszweige wie Tourismus oder die Industrie rücken an diesen Platz. Das auch zu Recht, denn das Öl sprudelt nicht ewig. Das hat der Emir, seine Hoheit Scheich Maktoum bin Rashid Al Maktoum, klar erkannt. Die ehrgeizigsten Projekte der Welt treibt er voran und ebnet damit den Weg in die Zukunft. In seine Fußstapfen tritt sein Sohn Mohammed als maßgeblicher Motor für die aktuellen Großprojekte und Entwicklungen. Dubai ist moslemisch, jedoch sehr liberal. Während es in Saudi-Arabien

den Frauen untersagt ist, Auto zu fahren, gibt es in Dubai schon die erste weibliche Taxifahrerin. Die darf allerdings nur Frauen oder Familien befördern...

Erste Eindrücke

Abends um elf kommen wir auf dem International Airport in Dubai an. Eine andere Welt tut sich auf. Ein schlurfendes Geräusch kristallisiert sich aus dem allgemeinen Pegel, verursacht durch die Schlappen der arabisch gekleideten Herren, heraus. Die Passkontrolle und das Einreiseprozeder für die Einheimischen beschränken sich auf einen Fingerprint, während wir staunend in der Schlange stehen und auf den Stempel für den Pass warten. Freundlich werden wir eingelassen in das Land aus tausendundeiner Nacht. Hurra, das Gepäck hat's auch geschafft.

„Herrje, stell doch mal einer das warme Gebläse ab...“, denke ich auf dem Weg zum Taxi. Erst nach einigen Sekunden sickert in das Bewusstsein, dass die heiße Luft nicht durch einen Luftschaft, ähnlich wie bei C&A vor der Türe, gepustet wird, sondern natürliche Ursachen hat. Die 50 m Fußweg zum Taxi bei 38°C sind schweißtreibend. Erschöpft und fröstelnd lassen wir uns in die Polster des eiskalt klimatisierten Wagens fallen. Die Stadt in der Wüste hat uns für zwei Tage.

Wohlbehalten im Hotel angekommen, schauen wir verwundert auf die Uhren in der Hotellobby. Die gehen ja vier Stunden nach! Ach ja, gestern ist zum ersten Mal der Strom



in Dubai für längere Zeit ausgefallen. Da hatte wohl einer die Klimaanlage zu hoch gestellt. Müde fallen wir im 27. Stock bei einem unglaublichen Ausblick in die Federn und schlummern einem neuen Tag entgegen.

Das Frühstück ist international. Der Kamelmilch kann ich nicht widerstehen und schenke mir ein Gläschen ein. Nicht schlecht! Die Concierge gibt bereitwillig Auskunft, wie man sich die Stadt am besten touristisch erschließt. Wie auch in anderen Metropolen gibt es in einen Bus nach dem Prinzip „Hop on, hop off“, der zwei unterschiedliche Routen abfährt. Der Rat, ein Taxi zu nehmen und ausgewählte Punkte anzusteuern, ist gut – die Taxen sind sehr günstig und außerdem noch klimatisiert, was man von den offenen

Doppelstockbussen nicht behaupten kann. Überhaupt: die große Hitze von über 40°C verlangt ein großes Motivationspotential, um auch nur



einen Schritt vor die Tür zu setzen. So verwundert es nicht, dass man auf den Straßen keine Fußgänger sieht. Und wenn doch, so ist es entweder jemand auf dem Weg zum nächsten Taxi oder ein „Tourist“.

Jumeirah Beach

Mit einem Fahrer erkunden wir den langen Weg von den Emirates Towers bis hin zu den Strandhotels, die 15 km und mehr vom Zentrum entfernt liegen. Das, was man unterwegs sieht, zeugt von dem ungeheuren Willen, eine Stadt der Superlative zu schaffen. Allerorten Baustellen. Hier kommen Büros hin, da hinten kann man sich Wohnungen kaufen, ein paar Meter weiter, das sind Wohnungen, die vermietet werden. Hier eine Eishalle und dort hinten entsteht das größte Hallen-Schnee-Resort der Welt. Drei Fußballfelder groß, soll das Skiparadies noch in diesem Jahr eröffnet werden. Und hier soll das höchste Hochhaus der Welt, der Burj Dubai hin, so 600 m hoch soll er schon werden. Die gleiche Idee hatten allerdings schon die Shanghaier. Die Araber warten wohl derzeit noch auf eine Vorlage der Chinesen, um noch ein i-Tüpfelchen auf ihren Turm setzen zu können.

Es geht weiter und das Wahrzeichen von Dubai, das Burj al Arab kommt in Sicht. Leicht diesig und feucht ist die Luft hier draußen. Das Licht schimmert unwirklich. Ich zücke die Fotokamera. Ein Stückchen weiter befindet sich das Madinat Jumeirah Hotel. Ein Hotel der Extraklasse auf 40 ha Land. 45 Restaurants, Cafés und Bars und Theater sorgen dafür, dass Leib und Seele nicht zu kurz



kommen. Eine komplette Infrastruktur für sich, die eingelagert ist in eine künstlich angelegte Wasserwelt, befahrbar mit einem Wassertaxi. „Ja, und da ganz hinten“, zeigt uns der Fahrer, „da ist Palm Island und noch weiter draußen, da entsteht „The World“. Ein Eindruck zwingt sich auf: Hier in Dubai kleckert man

nicht, man klotzt und das richtig. „Gigantomanisch“.

Eine weitere Fahrt führt uns ins alte Dubai in den Souk, den Basar. Das alte Dubai liegt am „Creek“, an einem Wasserarm der ca. 14 km ins Landesinnere ragt. Hier findet man auch den Goldsouk. Dieser Goldmarkt Dubais ist der größte der Welt. Hier geht das Gold pfundweise über die Ladentheke. Nicht unbedingt etwas für den europäischen Geschmack, aber darüber lässt sich ja bekanntlich nicht streiten.

Malerisch liegt der Creek vor uns. Hier liegen jede Menge alte Boote. Früher war dies der Haupthandelsplatz, insbesondere für die Perlenfi-



scherei. Heute kommt dieser Wasserstraße nur noch eine untergeordnete Rolle zu. Wir laufen einige hundert Meter an Kisten und Paletten entlang, bis wir der Versuchung erliegen und uns ein Taxi zum Fischmarkt besorgen.



Die Luft schwirrt von unterschiedlichen Gerüchen und Geräuschen. Das ist Leben! Da sich um diese Jahreszeit kaum ein Tourist in diese Gegend verirrt, beäugen uns die Fischverkäufer genauso neugierig, wie wir sie. Bereitwillig stellen sich ein paar Jungs in Pose und präsentieren den Fang für die Kamera. Der Besuch im Deira-Shopping-Center, eines der größten Shopping-Center im Nahen Osten, kühlt uns



wieder auf unter Normaltemperatur ab. Zwei Tage reichen nicht, um diese Stadt oder das Emirat auch nur ansatzweise kennen zu lernen.

Dubai erreicht man u. a. täglich von Frankfurt, Düsseldorf oder München mit Emirates Airlines. Die Flugzeit beträgt rund sechs Stunden.

Text und Bilder: Sabine Waskönig

ONLINE SHOPPING

Schokoladen in't Veld

Die Zeiten, in denen eine lila Tafel Milchschokolade Begeisterungstürme bei den Schoko-Fans auslöste, sind lange vorbei. Vollmundige Schokoladen mit einem hohen Kakaoanteil erobern den Markt, denn hochprozentige Schokolade macht glücklich, aber nicht dick. Neue Geschmacksrichtungen kommen auf den Markt. Rosa Pfefferbeeren, Chili und Ingwer als Aroma gebende Ingredienzen bringen Abwechslung in den graubraunen Schokoladenalltag. Dem Verkauf hochwertigster Schokoladen hat sich die Firma in't Veld verschrieben. Hier findet der Gourmet Schokoladen in höchster Qualität und riesiger Auswahl. Das Sortiment mit fast 20 Marken wird abgerundet durch viel Wissenswertes rund um die Schokolade.



Internet: www.intveld.de

IMPRESSUM

ZAHNWELLNESS AKTUELL.

Herausgeber: Fachklinik für Zahnheilkunde und Implantologie
Zentrum für Zahnästhetik GmbH

Hauptstraße 71
26842 Ostrhauderfehn
Telefon: 0 49 52 - 95 15 40
Telefax: 0 49 52 - 95 15 23
Mail: info@zfz.de
www.zfz.de

Zahnwellness Aktuell erscheint in unregelmäßigen Abständen.

Haben Sie Anregungen, Ideen, Lob oder Kritik? Wir würden uns über einen Hinweis sehr freuen!

Ihre Teams der Fachkliniken für Zahnheilkunde und Implantologie